

## Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation

Termin: März 2020

Der Ausgangstext entstammt der Online Ausgabe der Wiener Zeitung vom 7.11.2019 und der Homepage von „Wien Tourismus“.

**Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu texten und dabei den jeweiligen kulturellen Kontext und sämtliche Aspekte der Kommunikationssituation zu berücksichtigen. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt basierend auf dem PIK- Beurteilungsraster.**

### Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache (ca. 250 Wörter):

Als Auslandskorrespondent\*in des/eines Landes Ihrer A-Sprache in Österreich bereiten Sie eine Rundfunk-Reportage über das Beethoven-Jahr in Wien vor. Diese Reportage wird im Zuge der Sendereihe „Aus dem Reise-Notizbuch“, die aktuelle Eindrücke aus anderen Ländern auf unterhaltsame und/oder pointiert-ironische Weise vermittelt, ausgestrahlt.

Studierende mit A-Sprache Deutsch texten für ein Publikum der Bundesrepublik Deutschland oder der deutschsprachigen Schweiz.

### Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache (ca. 250 Wörter):

Der Wiener Tourismusverband designt eine virtuelle Stadtführung „Auf Beethovens Spuren“, die im Beethoven-Jahr 2020 den Wien- und Musikinteressierten [Wien-BesucherInnen](#) im Internet zur Verfügung steht. Ein Stadtplan mit Standorten, die mit Beethovens Leben und Arbeit zusammenhängen, ist mit Fotos, Musik und kurzen Audiotexten verlinkt. Texten Sie in Ihrer B-Sprache drei kurze Audio-Files, die [in anregender Weise](#) darüber informieren, was die Standorte Theater an der Wien, Staatsoper und Österreichische Nationalbibliothek zum Beethoven-Jubiläum vorbereitet haben.

### Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache (ca. 250 Wörter):

Die Website der Nationalbibliothek im/in einem Land Ihrer C-Sprache ist in der Rubrik „Unsere Partnerbibliotheken“ mit der Österreichischen Nationalbibliothek verlinkt und bringt in Ihrer C-Sprache eine Kurzinformation über die Sonderausstellung „Beethoven. Menschenwelt und Götterfunken“. Verfassen Sie diese Kurzinformation.

## **2020 wird zum Beethoven-Jahr**

Jedes Jahr ist Beethoven-Jahr. Keine Konzertsaison, kein Musikfestival und kaum ein Opernhaus kommen ohne die Klassiker des Klassikers aus. Aber 2020, das Jahr seines 250. Geburtstags, zeigt: Ein bisschen mehr geht immer. Besonders in seiner Wahlheimat Wien, aber auch in ganz Österreich wird der Komponist in Konzerten, Opernabenden, in Ausstellungen und Sonderformaten geehrt.

Dabei ist das ganze Ausmaß der Feierlichkeiten derzeit noch gar nicht abzuschätzen: Die meisten Sommerfestivals, aber auch die Häuser haben ihre Programme für die zweite Jahreshälfte noch nicht bekannt gegeben. Nachdem der eigentliche Geburtstag in den Dezember fällt, ist aber gerade da mit besonderer Dichte zu rechnen. Und schon im ersten Halbjahr verzeichnet man Beethoven-Maxima.

### **Fidelio**

Eine besondere Rolle im Leben des Komponisten kommt dem Theater an der Wien zu, wo er als Hauskomponist nicht nur zahlreiche seiner Werke herausbrachte, sondern zeitweise auch in einer Dienstwohnung lebte. Am Uraufführungsort lässt man es sich natürlich nicht nehmen, den „Fidelio“ – in seiner zweiten Fassung aus 1806 – auf die Bühne zu bringen. Mit der Verpflichtung von Hollywoodstar Christoph Waltz als Regisseur und Manfred Honeck als Dirigent hat man hohe Erwartungen geweckt.

An der Staatsoper gibt es den „Fidelio“ gleich doppelt. Amelie Niermeyer gestaltet eine Urfassung („Leonore“), Premiere war am 1. Februar. Das ist insofern speziell, weil die Urfassung, die damals am Theater an der Wien uraufgeführt wurde, bisher nie am Ring zu hören war. Dafür läuft hier seit 1970 die sehr erfolgreiche Inszenierung der dritten und letzten „Fidelio“-Fassung von Otto Schenk – und wird im April in einer Traumbesetzung von Andreas Schager (Florestan) über Tomas Konieczny (Don Pizarro) bis Günther Groissböck (Rocco) gespielt. Rund um die „Leonoren“-Premiere fand am 1. und 2. Februar zudem ein vierteiliger Beethoven-Liederzyklus an der Staatsoper statt.

### **200 Veranstaltungen in Wien**

Formatvielfalt in der Begegnung mit Beethoven ist dieses Jahr garantiert: In Wien sind mehr als 200 Veranstaltungen und auch zahlreiche Ausstellungen programmiert – darunter „Beethoven bewegt“ mit alter und zeitgenössischer Kunst rund um Beethoven im Kunsthistorischen Museum, mit einer „Symphonie aus Bildern“ im Leopold Museum oder mit einer großen Sonderausstellung im Prunksaal der Nationalbibliothek.

Diese Originaldokumentenschau zum 250. Geburtstag des großen Komponisten trägt den das Leben des Maestros umspannenden Titel „Beethoven. Menschenwelt und Götterfunken“. Beethovens Begegnungen mit Zeitgenossen, mit seinen Lehrern, Schülern, Musikern und Mäzenen, mit Frauen und Freunden, aber auch mit seiner Familie stehen dabei für seine „Menschenwelt“. Denn er war nicht der „einsame Kämpfer“, als den ihn seine Nachwelt idealisierte, sondern ein Komponist, der mit seiner Umwelt auf vielfältige Weise in Kontakt stand. Die Ausstellung zeigt dies anhand zahlreicher Originalbriefe aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek.

Für den „Götterfunken“ seines Schaffens stehen Beethovens Originalhandschriften von Werken, die bis heute zum klassischen Kanon gehören, wie etwa das Violinkonzert op. 61, die „Frühlingssonate“ op. 24 oder das Streichquartett op. 95 aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek. Zusätzlich ist in den ersten drei Monaten der Ausstellung ein Teil jenes Werkes zu sehen, das wie kein anderes mit Beethovens Namen identifiziert wird: die 9. Symphonie – mit den berühmten Textworten „Freude, schöner Götterfunken“. Diese wertvolle Handschrift, die zum Weltdokumentenerbe der UNESCO zählt, ist eine Leihgabe der Staatsbibliothek zu Berlin.

### **Ein Wiener**

Der Meisterkomponist ist zwar in Bonn geboren worden, hat aber den größten Teil seines Lebens in Wien verbracht. „Es ist durchaus berechtigt, dass wir ihn für uns reklamieren.“, so Veronica Kaup-Hasler, amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft in Wien. Sie nannte Beethoven einen „wunderbaren deutschen Arbeitsmigranten“. Dieser sei als 22-Jähriger in die Stadt gekommen und habe diese „bis auf ein paar Kuraufenthalte und Damenbesuche“ nicht mehr verlassen, wusste Beethoven-Koordinatorin Susanne Schicker. Sie kümmert sich mit zwei Mitarbeitern um die abgestimmte Abwicklung aller Veranstaltungen – allein mehr als 200 im ersten Halbjahr – unter der Dachmarke „Wien Beethoven 2020“. Der Startschuss für den einjährigen Eventreigen fiel am 16. Dezember 2019, dem mutmaßlichen Geburtstag Beethovens, im Rathaus. Exakt ein Jahr später, dem 250. Geburtstag des Komponisten, findet dort auch die Abschlussveranstaltung statt.

### **Aus dem Leben eines Superstars**

Als gefeierter Star und kurz davor, auch internationale Berühmtheit zu erlangen, verdiente Beethoven mehr als alle anderen Künstler seiner Zeit. Doch eine Wolke verdunkelt den Horizont. Beethoven bemerkte, wie sein Gehör immer schlechter wurde. Er konsultierte eine Vielzahl von Ärzten, die ganz unterschiedliche Diagnosen stellten, aber alle das Gleiche voraussagten: Die Schwerhörigkeit sei unheilbar und würde bis zu völliger Taubheit voranschreiten. Für Beethoven eine traumatische Erfahrung, die ihn 1802 an den Rand des Selbstmords trieb. Er wurde mürrisch und argwöhnisch, neigte immer mehr zu sinnlosen Zornesausbrüchen und zog sich zunehmend von den Mitmenschen zurück.

Obwohl Beethoven hervorragend verdiente, lebte er in einem verfallenen Haus in Heiligenstadt bei Wien. Wegen seiner Taubheit zog er sich mehr und mehr von den Menschen zurück. Zwar dirigierte er immer noch seine eigenen Kompositionen. Den Applaus konnte er aber nicht mehr hören.

Sein letztes Werk, ein Streichquartett, vollendete er 1826. Er starb am 26. März 1827, wahrscheinlich an Leberzirrhose. Am Tag seiner Beerdigung blieben die Schulen in Wien geschlossen. 20.000 Menschen gaben ihm sein letztes Geleit.